



# KLEINE SEELSORGE-SCHULE

von  
**Herbert Masuch**

## **Basis-Impulse** für seelsorgerliche Gespräche

### **Wie helfe ich**

- > beim ersten Glaubensschritt?
- > beim Neuanfang im Glauben?
- > bei Glaubens-Problemen?

### **Starthilfe für**

- *Persönliche Evangelisation*
  - *Versammlungs-Evangelisation*
- (als Seelsorgehelfer)*

***Wer mir dienen wird,  
den wird mein Vater ehren***

Joh 12,26

1.



# Kleine Seelsorgeschule

## Inhaltsverzeichnis

Einleitende Hinweise . . . . . 4

### I. DER MITARBEITER IN DER SEELSORGE

Einführung .....5  
Das Ziel evangelistischer Seelsorge ..... 6  
Voraussetzung für Mitarbeiter in der Seelsorge ..... 7  
Das ‚geistliche Konzept‘:  
Gottes Wort ‚akzeptieren‘. . . . . 8  
Ein Gebetsleben führen. . . . . 9  
Gemeinschaft praktizieren .....10  
Gehorsam trainieren ..... 11

### II. SEELSORGE BEIM ERSTEN GLAUBENSSCHRITT

Vorbereitungen. . . . . 13  
Die Diagnose stellen .....14  
Die Lebensübergabe vorbereiten .....15  
Die Lebensübergabe vollziehen ..... 17  
Die Nacharbeit einleiten ..... 19

### III. SEELSORGE BEIM NEUANFANG IM GLAUBEN

Einleitende Hinweise .....21  
Gesprächsvorbereitungen ..... 22  
Die Diagnose stellen .. ~ ..... 22  
Die Zusammenhänge erhellen ..... 24  
Den Neuanfang vorbereiten ..... 25  
Den Neuanfang vollziehen ..... 27  
Die Nacharbeit vornehmen ..... 27  
Umgang mit dem Nacharbeitsmaterial ..... 27  
  
Umfassendere Vorbereitung für den Seelsorgedienst .....29

## Einleitende Hinweise

In der Praxis der (Versammlungs-) Evangelisation hat sich die seelsorgerliche Mitarbeit von Gemeindegliedern als sehr nützlich erwiesen. Der Evangelist reist wieder fort. Die Christen am Ort aber können sich auch mit der nachgehenden Betreuung befassen.

Angesprochene oder Jungbekehrte brauchen dringend eine partnerschaftliche Hilfe. Von demjenigen, der sie zum Glauben führte, lassen sie sich' in der Regel auch gerne weiter beraten. Es hat sich jedoch gezeigt, daß der gute Wille zum seelsorgerlichen Dienst allein nicht ausreichend ist. Die KLEINE SEELSORGESCHULE möchte daher allen Lernwilligen einige Richtlinien für die evangelisationsbezogene Seelsorge vermitteln.

Natürlich ist das vorbereitende Gebet und die daraus resultierende Abhängigkeit vom Heiligen Geist wichtiger als methodisches Wissen. Jedoch schließt unser verstandesmäßiges Bemühen die Geistesleitung keineswegs aus. Das Sprichwort "BETE UND ARBEITE" sollten wir daher auch in der Seelsorge zu beherzigen suchen.

Wiederum kann ein theoretischer Leitfaden nicht den Lernwert der Praxis ersetzen. Der Schwimmschüler, der sich so bald und so oft wie möglich ins Wasser begibt, wird das Schwimmen voraussichtlich am ehesten erlernen.

Die KLEINE SEELSORGESCHULE ist nicht nur für die Mitarbeit bei offiziellen Evangelisationen, sondern auch für private Initiativen und für die Stoßtrupp Arbeit bestimmt.

Bei Schulungsabenden in Vortragsform kann man die einführenden Punkte (im 1. Teil der drei Vorträge) daher gern überspringen oder kürzen. Anders engagierte Leser dagegen werden gelegentlich mit den Gegebenheiten der Versammlungs-Evangelisation konfrontiert.

Solche "zusätzlichen" Aspekte w911e man freundlicherweise als Ergänzung betrachten.

Herbert Masuch

## I. Der Mitarbeiter in der Seelsorge

Lukas 11,5-9

### Einführung

Wer kann Seelsorge ausüben?

Die unbiblische Unterscheidung zwischen "Geistlichen" und sogenannten „Laien" hat das „allgemeine Priestertum" und damit auch den seelsorgerlichen Dienst weitgehend gehemmt. Überlastung der „Experten", Verarmung des Gemeindelebens, Unterlassung der persönlichen Evangelisation und geistliche Unmündigkeit der Einzelnen sind die unvermeidbare Folge. Es ist hohe Zeit, daß echte Christen für ihre missionarisch-seelsorgerliche Aufgabe erwachen. Angesichts der seelischen Not unzähliger Menschen Unserer Tage müßte jeder Christ heute ein Missionar und Seelsorger sein.

Welche Schulung ist nötig?

Die Thematik dieser Vorträge ist auf die Mitarbeit bei Evangelisationen abgestimmt. Daher können wir uns auf die Aspekte: Wie führe ich einen Menschen zu Christus? und: Wie helfe ich bei einem Neuanfang im Glauben? beschränken. Das in sich geschlossene Arbeitskonzept eignet sich zugleich als Starthilfe für die persönliche Evangelisation von Mensch zu Mensch.

Was ist Seelsorge?

Mit den Worten: „... denn es ist mein Freund von der Straße zu mir gekommen" (Luk. 11, 6), ist der Ansatzpunkt des seelsorgerlichen Dienstes von Jesus gekennzeichnet worden. Seelsorge im eigentlichen Sinne kann erst mit dem persönlichen Wunsch eines Menschen beginnen. Wenn wir die Leute - etwa im Straßengewühl - auf ihren Glauben hin ansprechen, handeln wir als Missionare. Wenn sie jedoch mit einem geistlichen Anliegen „von der Straße" zu uns kommen, können wir ihnen als Seelsorger dienen.

Im Idealfall werden wir - etwa beim Hausbesuchsdienst - zuerst Missionare und dann Seelsorger sein. Nach einer Evangelisationsversammlung ist beim Gesprächspartner fast immer ein persönliches Bedürfnis vorhanden.

Hören wollen

Beim Gleichnis vom anklopfenden Freund in Lukas 11 wird uns in Bezug auf das Verhalten des Seelsorgers einiges klar. Der Hilfesuchende findet bei seinem Freund um Mitternacht, also zur ungünstigsten Stunde, ein offenes Ohr.

**Helfen wollen** 2. geht es in der Seelsorge darum, sich die Not des "Freundes von der Straße" zu eigen zu machen. Indem wir einen Ratsuchenden anhören, haben wir ihm vielleicht etwas Erleichterung verschafft, ihm aber noch nicht wirklich geholfen. (Vorübergehende Erleichterung fand er vielleicht schon in der Psychotherapie). Tröstende Worte oder gute Ratschläge allein aber vermögen den Hunger eines Bittenden niemals ganz zu stillen.

**Die eigne Armut erkennen** Wie jenem Mann im Gleichnis wird auch uns beim Zuhören klar, daß wir das gewünschte "Brot" gar nicht selber besitzen. In der Seelsorge wird uns das eigene Unvermögen und die eigene Armut schmerzlich bewußt. Dennoch sollten wir nicht ausweichen, sondern die Not des anderen glaubensvoll zu unserer eigenen machen. Das "Ich-habe-nicht" darf uns nicht hindern, selber zum Bettler (bei Gott) zu werden und damit die nötigen Schritte zu wagen. Ganz sicher werden wir genügend empfangen, um unseren "Freund von der Straße" vor dem Verhungern zu retten, d. h. ihm geistlich helfen zu können. (Dieses Bitten und Nehmen im Gebet wird sich aus dem Wissen um unser Unvermögen schon vor dem Beginn seelsorgerlicher Gespräche vollziehen.)

**Konkrete Erfahrung vermitteln** Das Ziel evangelisationsbezogener Seelsorge Beim seelsorgerlichen Gespräch wollen wir mehr, als nur geistliches Wissen vermitteln. Oft ist der Hilfesuchende bereits genügend biblisch "informiert". Er möchte und soll den Herrn Jesus Christus und damit seine Erlösung persönlich erfahren. Die Bibel bezeugt nicht nur, daß eine solche Glaubenserfahrung möglich ist; sie fordert sogar dazu auf. Dabei finden wir eine Reihe von Bezeichnungen für die gleiche wichtige Sache.

**Worum geht es?** Wohl am häufigsten wird der bewußte "Anfang mit Jesus" in der Heiligen Schrift als "Bekehrung" bezeichnet. "Wir predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt ...", konnte und mußte der Apostel Paulus seinen Zuhörern uneingeschränkt sagen (Apg. 14, 15). In Johannes 3 wird von einer "Wiedergeburt", in Apostelgeschichte 2,44 vom "gläubig werden", in Römer 10, 13 vom "gerettet werden", in Johannes 6, 37 vom "zu Jesus-Kommen" und in Offenbarung 3, 20 vom "Aufnehmen" Christi gesprochen. Immer aber ist ein und dasselbe Ereignis der Errettung gemeint.

**Konkrete Anleitung geben** Zu dieser umwälzenden Erfahrung kann es nur kommen, wenn der Mensch bereit dazu ist. Wurde unser Gesprächspartner schon geistlich erweckt (d. h. durch den Heiligen Geist über seine bisherige Lebensweise in Unruhe versetzt), so erkennt er dies an. Ein aufrichtig Suchender hat nicht nur den Willen, sich für Christus zu entscheiden, sondern er möchte von uns erfah-

ren, was er tun muß, um gerettet zu werden (Apg. 16,30). Auf Grund biblischer Aussagen dürfen und sollen wir darüber klare Auskunft in der Seelsorge geben. Auch bei einem Neuanfang mit Christus muß konkret gezeigt werden, wie der Betreffende seines Glaubens wieder froh und gewiß werden kann. Was in der evangelisationsbezogenen Seelsorge geschieht, läßt sich folgendermaßen skizzieren:

Was soll geschehen ?

ZIEL:	Gott will:	Der Suchende soll:	Der Helfer soll:
BUSSE	erhören, annehmen	Gott anrufen, sich ihm über-eignen	Anleitung zur Lebensübergabe geben
GLAUBEN	Gewißheit schenken, Glauben wirken	Christus im Glauben annehmen/erfassen	zum Glauben führen/anleiten
NACH-FOLGE	befähigen, Kraft schenken	bei und "in Christus" bleiben	Anleitung zur "verbindlichen" Nachfolge geben

Mit Christus verbunden sein

**VORAUSSETZUNGEN** für Mitarbeiter in der Seelsorge (2. Kor. 5, 17)

Wer andere zu Christus hinführen will, muß zunächst selbst bei und .. in Christus" sein. Wir können anderen nur das vermitteln, was wir selbst besitzen. Wer diese Grundvoraussetzung nicht erfüllt, wird einem "blinden Blindenleiter" gleichen (Matth. 15, 14).

"In Christus sein" bedeutet mehr als das Wissen: Ich habe Christus persönlich erfahren. Es bedeutet: Ich bin in diesem Augenblick mit Jesus Christus verbunden! Nicht die Tatsache, daß ich Christus früher einmal erlebt habe, sondern daß ich bei und in ihm geblieben bin, befähigt mich zum geistlichen Dienst. Selbstverständlich kann jemand, der nie bewußt zu ihm "gekommen" ist, auch nicht bei ihm "bleiben". Wozu ich anderen seelsorgerlich helfen will (obige Skizze), läßt sich bei mir selbst nicht umgehen.

Aus Christi Fülle leben

Ohne eine intakte Christusbeziehung geschieht unser Helfen-wollen nicht durch den Heiligen Geist, d. h. in rein menschlicher Weise (2. Kor. 10, 3). Solches Bemühen würde - bei aller Aufrichtigkeit oft mehr schaden als nützen. Wer jedoch "in Christus" ist, der ist mit der Quelle göttlicher Kraft und göttlichen Lebens verbunden. Christus ist nicht nur sein Erlöser sondern auch sein "Weinstock" geworden (Joh. 15). Als "Rebe am Weinstock" erhält er durch den Heiligen Geist stets die notwendige Kraft. Wer in Christus "bleibt", schöpft nicht

**Das  
GEISTLICHE  
KONZEPT**

mehr aus den eigenen Reserven. Mit Christus hat ihm Gott alles geschenkt (Röm. 8, 32). *Darum nimmt er aus der Fülle Christi "Gnade um Gnade"* (Joh. 1, 16).

Wie sich das "in-Christus-Sein" auswirkt, soll nun durch 4 LEITGEDANKEN FÜR PRAKTISCHE NACHFOLGE veranschaulicht werden.

Sie lauten:

1. Gottes Wort akzeptieren
2. Gebetsleben führen
3. Gemeinschaft praktizieren
4. Gehorsam trainieren

Der Einfachheit halber nennen wir die vier Leitgedanken das GEISTLICHE KONZEPT. Nochmals sei betont, daß es sich dabei nicht um eigene Leistungen, sondern um "Geistesfrucht" handelt (Joh.15). Wer sie nicht aufweisen kann, war entweder noch nie wirklich mit Christus verbunden, oder aber er ist nicht "in ihm" geblieben.

"I n-Christus-sein" heißt:

**1. GOTTES WORT AKZEPTIEREN**

Gottes Wort,  
eine unantastbare  
Autorität

Wer Christus angehört, hat sich dem Worte Gottes als letzter und höchster Instanz unterstellt. Er wurde bereit, sich von der ewigen Wahrheit Gottes richten, aber auch aufrichten zu lassen. Seine Autorität ist ihm daher kein Diskussionsgegenstand mehr. Seit der Bekehrung sitzt die Vernunft nicht mehr auf dem Thron, um über den Wert oder Unwert der Heiligen Schrift zu befinden. Sie beugt sich vielmehr dem "von Gott eingegebenen" Wort der Wahrheit (1. Tim. 3, 16; 2. Petr. 1, 19-21) und ist "im Gehorsam Christi gefangen" (2. Kor. 10,5). Es ist unmöglich, mit Christus verbunden zu sein und gleichzeitig sein Wort zu "relativieren" und damit ihn selbst in Frage zu stellen. Sich der von Gott geschenkten Vernunft zu bedienen ist eine andere Sache.

Gottes Wort,  
alleinige Glau-  
bensgrundlage

Der Glaube jedes Christen gründet sich ausschließlich auf Gottes Wort. Er ist aus dem "unvergänglichen Samen" des Wortes Gottes wiedergeboren (1. Petr. 1, 23). Und allein dieses Wort hat ihn der Vergebung seiner Sünden gewiß gemacht. Gläubige Menschen wissen mit Bestimmtheit, daß sie Kinder Gottes sind und ewiges Leben haben (1. Joh. 5, 13). Ihre Gewißheit - und damit ihr Glaube - kommt aus der Predigt. Die Predigt aber "kommt aus dem Wort Gottes" (Röm. 10,17).

Nicht wenige Christen fanden z. B. in dem Wort: "Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen" (Joh. 6, 37) eine erste Basis für ihren Glauben. Weil sie der Zusage Jesu vertrauten, sind sie mit ihren Sünden zu ihm gekommen. Und weil

Gottes Wort,  
Hilfe zum Wachst-  
um im Glauben

Jesus zu seinem Worte steht, wurden sie nicht hinausgestoßen, sondern angenommen.

Weil dieser frohmachende Glaube wachsen und gestärkt werden muß, wird der Heilige Geist in uns einen Hunger nach der Bibel erwecken. Er will uns die Augen dafür öffnen, wie wichtig es ist, Gottes Wort häufig zu hören und auch in der persönlichen Stille zu erforschen. Wenn uns viel daran liegt, bei und in Jesus zu bleiben, dann finden wir sicher die Zeit, täglich und intensiv in der Bibel zu lesen. Das geschieht nicht ohne die ständige Auseinandersetzung mit unserer eigenen Trägheit und dem Problem "keine Zeit". Wie die Errettung selbst, so ist auch das Wachsen im Glauben zunächst Gottes Angebot, auf das wir eingehen müssen.

Gottes Wort,  
ein  
Wegweiser  
zum Ziel

Um seinen Weg durch das Labyrinth des Lebens zu finden, muß sich auch der Christ stets orientieren. Gottes Wort allein ist sein Wegweiser auf dem Wege zum himmlischen Ziel. Es gibt keine Lebenssituation, in der Christen nicht Ausrichtung und Trost in Gottes Wort fänden. Wer treu seine Bibel liest, handelt wie ein kluger Autofahrer, der nicht einfach drauflos fährt, sondern sich im "Straßenatlas" des Wortes Gottes immer wieder neu orientiert.

Der intensive Umgang mit der Bibel kommt nicht nur unserer eigenen Erbauung zugute. Gottes Geist will uns auch zu Mitarbeitern in seinem Reiche erziehen. Jede neue Erkenntnis aus der Heiligen Schrift wird zu einem "Pfund" (Matth. 25, 15). mit dem wir anderen zu helfen vermögen. Je mehr wir uns in der Bibel auskennen, umso brauchbarer werden wir im Werke des Herrn (1. Kor. 15, 58). Geistliche Hilfe können wir nämlich sowohl Ungläubigen als auch Christen nur durch eine Bezugnahme auf die Bibel vermitteln. Daher wird das regelmäßige und gründliche "Forschen in der Schrift" (Apg. 17,11) die beste Vorbereitung für eine fruchtbare Seelsorge sein.

**2. EIN GEBETSLEBEN FÜHREN**

Jesus hat während seines Menschseins nicht nur ab und zu mit seinem himmlischen Vater gesprochen. Sein irdisches Leben können wir mit Recht ein Gebetsleben nennen. Ob er sich zum Gebet an eine "wüste Stätte" (Mark. 1, 35). auf einen Berg (Matth. 14, 23) oder in einem Garten (Matth. 26, 36) begab; immer waren seine Gebete Ausdruck der innigen Gemeinschaft mit Gott.

Zwischen uns und Gott kam durch die Wiedergeburt ebenfalls eine Vater-Kind-Beziehung zustande. Christus ist uns zu einer Bezugsperson, zum Erlöser, Freund und Bruder geworden. Unsere Gemeinschaft "mit dem Vater und dem Sohn" (1. Joh.

Gebet signalisiert  
Abhängigkeit

1, 3) darf und -soll intensiv, herzlich und dauerhaft sein. Wer viel betet, bemüht sich um diese Gemeinschaft mit Gott. Wer kaum oder gar nicht betet, läßt erkennen, wie wenig sie ihm in Wahrheit bedeutet.

Zweimal betont Jesus in Johannes 5: "Ich kann nichts von mir selber tun" (Verse 19 + 30). Es war seine Lebensgewohnheit, im Gebet immer wieder auf den Vater zu "sehen" und zu "hören" (Verse 19 + 30). Somit war seine Gebetspraxis der Ausdruck für eine bewußte und gewollte Gottesabhängigkeit. Mit den Worten: "Ohne mich könnt ihr nichts tun" (Joh. 15,5) werden seine Jünger gleichsam ermahnt: Auch ihr müßt von mir im Gebet abhängig werden. Unser natürliches Denken geht dahin, daß wir in eigener Kraft sehr viel ausrichten können. Diese hochmütige Denkweise will Gott in uns gründlich zerbrechen. Das treibt dann ins Gebet und damit in die Abhängigkeit. Beten wird so zum Bekenntnis der eigenen Armut und Unfähigkeit. Wer als Christ wenig betet, lebt noch zu sehr aus sich selbst.

Gebet signalisiert  
Glauben

Den stärksten Antrieb zum Gebet erfahren diejenigen, die den Verheißungen Gottes vertrauen. Jesus konnte sagen: "Vater ich weiß, daß du mich allezeit erhörst" (Joh. 11,42). Und weil er das glaubte, darum betete er. Daher konnte Jesus im Umgang mit den Menschen tagtäglich geben. Nie waren seine Hände leer. Im Gebetsumgang mit Gott praktizierte er nämlich tagtäglich das "Nehmen". Um weitergeben zu können, hielt er seine leeren Hände immer wieder dem Vater entgegen. Damit beschritt Jesus den gleichen Weg, auf den er auch seine Jünger verweist. Es ist der Weg, konkret, ausdauernd und dringlich zu beten. Gott will unser Gebet. Er will durch das, was ein Gebetsleben "kostet", unseren Glauben, unseren Gehorsam und unsere Treue erproben. Nur "wer bittet, der empfängt", und "wer sucht, der wird finden" (Matth. 7,8).

### 3. GEMEINSCHAFT PRAKTIZIEREN

Zur Gemeinschaft  
berufen'

Alle, die Jesus Christus in ihr Leben aufgenommen haben, sind dadurch Kinder Gottes geworden (Joh. 1, 12). Das bedeutet nicht nur, einen Vater im Himmel, sondern auch Brüder und Schwestern neben sich auf der Erde zu haben. Für Familienmitglieder ist es Vorrecht und Verpflichtung zugleich, eine herzliche Beziehung untereinander zu pflegen. In der "Familie Gottes" wirkt der Heilige Geist das Verbundensein und die Liebe untereinander. Sie sind also im Prinzip Gottes Geschenk und nicht eine Leistung der Christen. Es kommt nun darauf an, Gottes Geist in sich wirken zu lassen. Nach Jesu Worten (Joh. 13,35) ist daher die von seiner Liebe bestimmte Gemein-

Auf Gemeinschaft  
angewiesen

schaft ein wichtiges Kennzeichen für wahre Jüngerschaft. Wo keine Liebe unter Christen ist, da mangelt es an Heiligem Geist.

Daß die Gemeinschaft echter Christen nicht eine organisatorische, sondern eine organische ist, kann kaum besser als durch das Bild vom Leib und seinen Gliedern (1. Kor. 12,12) veranschaulicht werden. Die Hauptaufgabe der Glieder ist es, füreinander' zu sorgen (1. Kor. 12, 25). An Christus als dem "Haupt seines Leibes" kann also nur dasjenige Glied geistlich wachsen, das immer wieder "kräftige Handreichung" durch die anderen Glieder empfängt (Eph. 4,15-16).

Wer den Zusammenkünften der Christen fernbleibt, wird sich auch von Christus entfernen. Er bleibt geistlich zurück und wird schuldig gegenüber Gott und den Menschen. Er verzichtet darauf, sich am Vorbild reiferer Christen zu orientieren, vor allem aber verzichtet er auf die Gegenwart des in jeder Gemeinschaft von Christen anwesenden Herrn (Matth. 18,20).

Von der Gemein-  
schaft gebraucht

Gott hat uns nicht nur um des eigenen Nutzens willen mit anderen Christen verbunden, Wir sind "bekehrt, um zu dienen", und nicht nur, um in den Himmel zu kommen 11. Thess. 1,9).

Das Prinzip des Leibes und seiner Glieder macht auch klar daß jedes Glied unentbehrlich für das Wohl des anderen ist. In der Gemeinde wird also jeder Christ dringend gebraucht. Hier können und sollen wir die Verzagten aufrichten, die Schwachen stärken und die Irrenden korrigieren.

Nicht zuletzt ist es auch der missionarische Auftrag gegenüber der Welt, den Christen nur gemeinsam wirkungsvoll ausrichten können. Gewiß ist solcher Dienst - wie auch die Schulung zur Seelsorge - mit Einsatz und Opfer verbunden. Doch gerade das sind ja' willkommene Gelegenheiten, zuallererst "nach dem Reiche Gottes" zu trachten (Matth. 6, 33).

### 4. GEHORSAM TRAINIEREN (5. Mose 11,27; Röm. 1,5)

Gehorchen im  
Glauben

Es ist eine Sache, gläubig zu werden, und eine andere, sich im Gehorsam des Glaubens zu üben. Die den Menschen vor anderen Geschöpfen adelnde Willensfreiheit ist zugleich sein Problem. Oft stehen z. B. die Argumente unserer unerleuchteten Vernunft dem Anspruch Gottes entgegen. Die Vernunft will sich nicht allein auf Gottes Zusage, sondern auch auf die Logik und auf Erfahrungen gründen.

So kommen manche Christen etwa im Kampf gegen das Böse kaum über ein ständiges Versagen hinaus, weil sie sich an ihren negativen Erfahrungen und nicht an der Verheißung des Herrn orientieren. Wenn z. B. in Römer 6 dreimal ausdrücklich bezeugt wird: "Ihr seid frei von der Knechtschaft der Sünde"

Gehorchen im Handeln	<p>(Vers 17, 18, 22 u. a.). so ist es Ungehorsam, dies erst nach entsprechender Erfahrung glauben zu wollen. Nimm <i>den</i> Sieg im Glauben an und danke dafür! Ebenso verhält es sich mit dem Erfülltsein durch den Heiligen Geist. Mit den Worten: "<i>Wer da bittet, der empfängt!</i>" (Matth. 7, 8) hat Jesus jedem Bittenden den Heiligen Geist (Luk. 11, 13) und mit ihm auch seine Früchte versprochen. Wer jedoch erst etwas "fühlen" oder die Früchte "sehen" will, bevor er glaubt, kommt niemals zum Danken.</p> <p>Obwohl wir den Heiligen Geist und den Sieg über die Sünde im Glauben annehmen, läßt sich der letztere im Alltag doch nur schrittweise verwirklichen. Jünger Jesu "erhalten einen Sieg nach dem anderen" (Ps. 84, 8) und nicht alle Siege zugleich. Inwieweit sie jedoch von Sieg zu Sieg vorwärtsschreiten, wird auch von ihrem Gehorsam abhängig sein. Gottes Geist bringt oft Dinge, die wir ändern, abstellen oder wiedergutmachen sollen ans Licht. So gab z. B. jemand sofort nach seiner Bekehrung einen lange vorher entwendeten Geldbetrag an seinen leiblichen Bruder zurück. Gott hatte nicht nur die Sünde vergeben, sondern auch einen klaren Befehl zum Handeln gegeben. Andere haben in Streitsachen um Vergebung gebeten. Wieder andere haben sich von unguter Gesellschaft, schmutziger Literatur oder von Horoskopern trennen müssen. Jesus hat versprochen, uns "in alle Wahrheit" zu leiten, und der Heilige Geist vergißt nichts. Wir können sein Werk jedoch aufhalten oder gar verhindern, wenn wir seiner Weisung nicht gehorchen.</p>
Gehorchen beim Sterben des Ich	<p>Das größte Hindernis für jeglichen Dienst ist unser eitles, ehrgeiziges Ich. Daher kann Gott seinen Kindern nicht die Erziehung zur Demut ersparen. Seine Erziehungsmaßnahmen zielen auf das "Zerbrechen des äußeren Menschen" (Watchmann Nee). Am wirksamsten erreicht Gott dieses Ziel durch Fehlschläge, schwierige Menschen, kurz durch alles, was unserem stolzen Ich nicht gefällt. Es wäre falsch, Gott durch bequemere, aber selbstgewählte Wege aus der Schule zu laufen. Der Gehorsame lernt es, "in allen Dingen dankbar zu sein" (1. Thess. 5,18).</p>

## II. Seelsorge beim ersten Glaubensschritt

### Wie führe ich einen Menschen zu Christus?

Innere Einstellung beachten	<p>Vorbereitungen Bei der Führung eines seelsorgerlichen Gespräches betreten wir "Heiliges Land" (2. Mose 3, 5). Es geht um eine Begegnung mit dem lebendigen Gott und nicht nur um einen Dialog zwischen zwei Menschen. In Zeiten seelsorgerlichen Dienstes sollten wir uns innerlich nicht zu sehr von privaten Problemen beschlagnahmen lassen. Häufigere Gebetszeiten und (möglichst) ein vermeiden jeglicher Art von Streß werden der nötigen inneren Sammlung förderlich sein.</p>
Zielsetzung überdenken	<p>Kurz vor dem Gesprächsbeginn sollten wir uns ins Bewußtsein rufen, welches Ziel erreicht werden soll. Unser Gesprächspartner soll nicht nur religiös informiert oder getröstet werden, sondern zu einer persönlichen Christuserfahrung gelangen. Sie vollzieht sich durch eine bußfertige Lebensübergabe an Gott im Gebet und durch ein glaubensmäßiges Erfassen seiner Gnade. Wir werden zielstrebig und konzentriert zu sprechen haben und können uns nicht lange mit "Vorfeldfragen" befassen.</p>
"Handwerkszeug" bereithalten	<p>Das wichtigste "Werkzeug" oder Hilfsmittel für das seelsorgerliche Gespräch ist <i>die Bibel</i>. Sie gehört während des Gespräches unbedingt in unsere Hand. Es empfiehlt sich, die vertrauteste Alltags- oder Arbeitsbibel zu verwenden, damit wir uns in ihr gut zurechtfinden können. Hilfreich ist auch das Unterstreichen der im Gesprächskonzept enthaltenen Bibelstellen und das Einlegen von Lesezeichen zum besseren Finden. Bei persönlicher Evangelisation sollten außerdem Fernbibelkurse, Bibellesen und Evangelien (als Nacharbeitsmaterial) mitgeführt werden. Im Rahmen von Versammlungsevangelisationen wird uns das nötige Material überreicht. Zum Ausfüllen der Nacharbeitskarte sollten wir auch an ein Schreibgerät denken.</p>
Gesprächskonzept beachten	<p>Die jetzt zu behandelnden 4 Richtlinien markieren den Gesprächsablauf und bieten uns ein gewisses Konzept. Diesen "Fahrplan" für gezielte Seelsorge sollten wir oft durcharbeiten und überdenken. Der Gesamtaufbau des Gesprächsverlaufes muß uns völlig klar und verfügbar werden. Auch sollten die wichtigsten Bibelstellen gleichsam griffbereit sein.</p>

	<p>wir. Sicherheit aber befähigt uns, den Menschen besser weiter-zuhelfen. Damit ist nicht gesagt, daß ein solcher Leitfaden gleichsam ein "Allheilmittel" ist. Wir müssen in der Seelsorge vom Heiligen Geist, der seine Ziele auf vielfältige Weise erreichen kann, in jedem Augenblick abhängig sein. Doch gerade das wird eine gründliche Vorbereitung eher fördern als hindern. Vor bloßer Routine kann uns - wie bei jedem anderen Dienst - letztlich nur das Bleiben in Jesus bewahren.</p>	2. Frage	<p>heit zu bekommen, stellen wir hierauf eine 2. konkretere Frage, und zwar etwa so:          "Das freut mich, Herr X, haben Sie einen bewußten Schritt zu Jesus Christus schon früher einmal getan?"          Falls Herr X verneint, wäre die Diagnose beendet. Wir wissen nun, daß es sich um eine erste Lebensübergabe handelt und könnten mit ihrer Vorbereitung beginnen.          Bei einem unsicheren oder auch klaren Ja auf unsere Frage ziehen wir in Betracht, daß sich viele unter falschen Voraussetzungen als "gläubig" betrachten. Unsere 3. konkrete Frage müßte nun etwa lauten:</p>
Die Leitgedanken	<p>Die Leitgedanken für den Gesprächsablauf lauten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>2. Die Diagnose stellen</li> <li>3. Die Lebensübergabe vorbereiten</li> <li>1. Die Lebensübergabe vollziehen</li> <li>4. Die Nacharbeit vornehmen.</li> </ol>	3. Frage	<p>Fein Herr X bitte erzählen Sie mir doch kurz, <i>wann und wie</i> haben Sie damals Ihre Entscheidung für Christus getroffen?"          In der Regel wird nun schnell offenbar, ob es sich bei Herrn X nur um ein vorbereitendes Erlebnis (Erlebnisse) oder tatsächlich um die Wiedergeburt handelte.</p>
Was sollte ich wissen?	<p>1. DIE DIAGNOSE STELLEN</p> <p>Bevor ein Arzt zur eigentlichen Behandlung übergeht, muß er beim Patienten den Krankheitszustand festgestellt haben. Auch in der Seelsorge werden wir ohne eine geistliche Diagnose kaum jemandem zu helfen vermögen. Es muß uns klar werden, wo unser Gesprächspartner innerlich steht. Der geistliche Standort läßt sich etwa folgendermaßen differenzieren: Der Ratsuchende ist entweder</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) ein geistlich erweckter Mensch,</li> <li>b) ein geistlich wieder (neu) erweckter Mensch,</li> <li>c) ein geistlich noch unvorbereiteter Mensch.</li> </ol> <p>Zur ersten Gruppe gehören diejenigen, die aufrichtig suchen, aber noch keine Glaubensgewißheit besitzen. Neu Erweckte haben zwar eine klare Bekehrung erlebt, da sie jedoch von Jesus abgeirrt sind, möchten sie wieder neu im Glauben mit ihm beginnen. Mit unvorbereiteten Menschen haben wir es immer dann zu tun, wenn sie keinerlei geistliches Verlangen besitzen. Vielleicht sind sie aus bloßer Neugierde, aus Kritikbedürfnissen oder auf das Drängen eines Dritten zu uns gekommen. Mit gezielten Fragen läßt sich in der Regel schnell der geistliche Standort bestimmen.</p>	Kennzeichen der Wiedergeburt  4. Frage	<p>Das sicherste Kennzeichen für eine Wiedergeburt ist <i>die Gewißheit der Vergebung</i> der Sünden.          Um ganz sicher zu gehen, stellen wir also abschließend noch die Frage:          "Herr X, waren Sie damals <i>völlig gewiß</i>, ein Kind Gottes zu sein und Vergebung Ihrer Sünden zu haben?" (Römer 8, 14)          Falls die Gewißheit noch fehlt, waren es lediglich "vorbereitende" Erlebnisse, auf die der Betreffende sich stützt. Folgendes könnte dazu zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Bewahrungserlebnisse,</li> <li>Gebetserhörungen,</li> <li>Visionen, Träume,</li> <li>Schockerlebnisse,</li> <li>Bußerlebnisse in Versammlungen,</li> <li>Nach-vorne-gehen und seelsorgerliche Gespräche.</li> </ul>
Was sollte ich fragen?  1. Frage	<p>Nach der persönlichen Vorstellung - wobei wir uns den Namen gut merken - sollten wir das Gespräch am besten mit einer indirekten Frage beginnen. Sie könnte lauten:          "Herr X, es freut mich, mit Ihnen sprechen zu können. Bitte sagen Sie mir ganz unbefangen, was Sie persönlich bewegt. (oder: Warum sind Sie heute Abend zurückgeblieben - bzw. nach vorne gekommen?) Eine direkte Frage, etwa: Herr X, Sie möchten sich doch sicher für Jesus Christus entscheiden? könnte u. U. zu einer unbedachten Antwort verleiten. Gehen wir davon aus, Herr X meint es aufrichtig und sagt uns: "Ich möchte in Ordnung kommen mit Gott! "Um mehr Klar-</p>	Falsche Glaubensstützen  Sündenerkenntnis vertiefen	<p>Werden gute Werke, christliche Erziehung oder die Sakramente genannt, so ist die betreffende Person wahrscheinlich noch nicht geistlich erweckt.</p> <p>2. DIE LEBENSÜBERGABE VORBEREITEN</p> <p>Bei der Seelsorge innerhalb einer Evangelisation ist in der Regel Sündenerkenntnis - zumindest eine Offenheit dafür - vorhanden. Es gilt sie jedoch durch geeignete Bibelworte bewußt zu machen und zu vertiefen. Jemand, der gerettet werden soll, muß zuallererst seinen verlorenen Zustand erkennen. Wer seine Schuld nicht anerkennt, braucht noch keinen Erlöser. Auf der Basis des Gespräches sollten wir diesen wichtigen Punkt etwa mit der Frage einleiten:</p>



Einleitende Frage	<p>"Sie möchten also Jesus aufnehmen: ist Ihnen schon bewußt, weshalb Sie ihn eigentlich brauchen?"</p> <p>Anschließend kommen Sie anhand der Bibel konkret auf Schuld und Sünde zu sprechen. Versuchen Sie jedoch, durch die Wahrheit der Heiligen Schrift und nicht so sehr durch einzelne Tatsünden von Schuld zu überzeugen. Herr X muß glauben lernen, daß er ein Sünder ist, weil die Bibel dies sagt. Dabei können Sie etwa wie folgt argumentieren: "Herr X, die Bibel ist Gottes verbindliches Wort an uns Menschen. Wenn nun in Römer 3, 10 geschrieben steht, 'da ist keiner, der gerecht sei, auch nicht einer', dann bin also auch ich ungerecht (es ist gut, bei sich selbst zu beginnen!). Wenn nun wirklich kein Mensch vor Gott gerecht ist, wie steht es dann auch mit Ihnen?"</p> <p>Mit der gleichen überführenden Logik lassen sich u. a. noch folgende Bibelworte zitieren:</p>	Bibelworte	<p>lage sein. Schon anhand der nachfolgend genannten Bibelworte wird es uns nicht schwer fallen, unserem Gesprächspartner die Liebe Gottes im Kreuzesgeschehen vor die Augen zu malen: Johannes,3, 16; 2. Korinther 5, 21; Galater 3, 13, Jesaja 53,5.</p>																		
Durch die Schrift überführen	<p>Römer 3, 10 geschrieben steht, 'da ist keiner, der gerecht sei, auch nicht einer', dann bin also auch ich ungerecht (es ist gut, bei sich selbst zu beginnen!). Wenn nun wirklich kein Mensch vor Gott gerecht ist, wie steht es dann auch mit Ihnen?"</p> <p>Mit der gleichen überführenden Logik lassen sich u. a. noch folgende Bibelworte zitieren:</p>	Der persönliche Schritt	<p>3. DIE LEBENSÜBERGABE VOLLZIEHEN</p> <p>Der uns von Gott zugeführte Mensch hat inzwischen - wie wir uns überzeugten - seinen verlorenen Zustand und auch Gottes Absicht, ihn zu erretten, erkannt.</p> <p>Nun ist von Gottes Seite her zwar alles zu seiner Erlösung Nötige bereits durch Jesus Christus geschehen. Doch ein bloßes Für-wahr-halten dieser Tatsache errettet noch nicht. Es ist unsere Aufgabe, dem Suchenden zu zeigen, was er seinerseits tun muß, um wirklich gerettet zu werden.</p> <p>Die Erlösung hat eine göttliche und eine menschliche Seite. Gott hat in Christus alles getan, damit wir "aus Gnaden" gerettet werden können. Aber er erwartet die Antwort des Glaubens von uns. Und er hat darüber in seinem Worte klare Auskunft gegeben. Auf keinen Fall sollten wir die Lebensübergabe im Gebet vollziehen, bevor eine der jetzt folgenden Bibelstellen vorgelesen und erklärt worden ist:</p>																		
Bibelworte:	<p>Römer 3, 12 + 23; 1. Johannes 1,8-10; Jesaja 64, 5.</p> <p>Es ist gut, abschließend zu fragen, ob unseren Gesprächspartner etwas Konkretes bedrückt, das er in diesem Zusammenhang etwa aussprechen will. Für die Lebensübergabe genügt es jedoch, wenn er Gottes Aussage über sich akzeptiert. (Vieles bisher nicht Erkannte wird der Heilige Geist ihm später noch zeigen.)</p>	Zwei Seiten	<table border="0"> <tr> <td data-bbox="1440 727 1686 815">Was erwartet Christus? = Bedingung (Die menschliche Seite)</td> <td data-bbox="1709 727 1821 815"></td> <td data-bbox="1843 727 2098 815">Was wird Christus tun? = Verheißung Die göttliche Seite)</td> </tr> <tr> <td data-bbox="1440 831 1686 855">Zu Jesus kommen</td> <td data-bbox="1709 831 1821 855"><i>Joh. 6,37</i></td> <td data-bbox="1843 831 2098 887">Er stößt nicht hinaus (= Er nimmt an)</td> </tr> <tr> <td data-bbox="1440 903 1686 927">Jesus aufnehmen</td> <td data-bbox="1709 903 1821 927"><i>Joh. 1, 12</i></td> <td data-bbox="1843 903 2098 959">Er schenkt die Gotteskindschaft</td> </tr> <tr> <td data-bbox="1440 975 1686 999">Die Tür öffnen</td> <td data-bbox="1709 975 1821 999"><i>Offb. 3,20</i></td> <td data-bbox="1843 975 2098 999">Er kehrt ein</td> </tr> <tr> <td data-bbox="1440 1015 1686 1038">Den Herrn anrufen</td> <td data-bbox="1709 1015 1821 1038"><i>Röm. 10, 13</i></td> <td data-bbox="1843 1015 2098 1038">Er wird erretten</td> </tr> <tr> <td data-bbox="1440 1054 1686 1078">Seine Sünden bekennen</td> <td data-bbox="1709 1054 1821 1078"><i>1. Joh. 1,9</i></td> <td data-bbox="1843 1054 2098 1078">Er wird vergeben</td> </tr> </table>	Was erwartet Christus? = Bedingung (Die menschliche Seite)		Was wird Christus tun? = Verheißung Die göttliche Seite)	Zu Jesus kommen	<i>Joh. 6,37</i>	Er stößt nicht hinaus (= Er nimmt an)	Jesus aufnehmen	<i>Joh. 1, 12</i>	Er schenkt die Gotteskindschaft	Die Tür öffnen	<i>Offb. 3,20</i>	Er kehrt ein	Den Herrn anrufen	<i>Röm. 10, 13</i>	Er wird erretten	Seine Sünden bekennen	<i>1. Joh. 1,9</i>	Er wird vergeben
Was erwartet Christus? = Bedingung (Die menschliche Seite)		Was wird Christus tun? = Verheißung Die göttliche Seite)																			
Zu Jesus kommen	<i>Joh. 6,37</i>	Er stößt nicht hinaus (= Er nimmt an)																			
Jesus aufnehmen	<i>Joh. 1, 12</i>	Er schenkt die Gotteskindschaft																			
Die Tür öffnen	<i>Offb. 3,20</i>	Er kehrt ein																			
Den Herrn anrufen	<i>Röm. 10, 13</i>	Er wird erretten																			
Seine Sünden bekennen	<i>1. Joh. 1,9</i>	Er wird vergeben																			
Konsequenzen aufzeigen	<p>Um einer oberflächlichen, rein formalen Bekehrung vorzubeugen, dürfen wir die schwerwiegenden Folgen der Sünde und Schuld nicht verschweigen. Die Bekehrung soll dauerhaft und durchgreifend sein. Darum will Gott die Tiefe unserer Existenz mit dem "Hammer" seines Wortes (Jer. 23, 29) erschüttern.</p> <p>Wir bezeugen daher bei erlangter Sündenerkenntnis nicht gleich die Gnade, sondern vertiefen das Verlangen nach Erlösung etwa wie folgt: "Herr X, lassen Sie uns von der Bibel her noch kurz die Folgen unserer Sünden bedenken. Wir erkannten in Römer 3, 10, daß Sie und ich vor Gott ungerecht sind. Nun zeigt uns 1. Korinther 6, 9 die Konsequenz. Es heißt nämlich dort: „wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben".</p>	Bedingung aufzeigen	<p>Ganz gleich, für welches dieser Bibelwort wir uns entscheiden; das "Kommen", das "Aufnehmen", das "Anrufen" und auch das "Bekennen der Sünden" ist das gleiche Ereignis und vollzieht sich in einem schlichten Gebet. Was Gott von uns erwartet, ist also keine komplizierte Leistung, sondern ein Gehorsamsakt, in dem der Mensch seine Glaubensbereitschaft bekundet. Auch ein Kind kann Gott um Vergebung bitten.</p>																		
Für ewig verloren	<p>Wie "schlimm" es angesichts der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes um Sünder steht, kann u. a. auch durch folgende Bibelstellen unterstrichen werden: Hebräer 9, 27; Römer 1, 18;6,23. (In Römer 6,23 ist unser ewiges Verlorensein ohne Gott, nicht nur das physische Sterben gemeint.)</p>	Verheißung unterstreichen	<p>Es geht jedoch nicht nur darum, durch ein Übergabebet zu Jesus zu kommen. Manche haben dies schon mehrmals getan, ohne die Gewißheit der Errettung zu haben. Gerettet wird der Sünder letztlich nicht durch sein Kommen (Gebet), sondern durch seinen Glauben (Eph. 2, 8). Daher müssen wir dem</p>																		
Bibelworte	<p>Ist auch diese Wahrheit verstanden worden, kommen wir in der seelsorgerlichen Gesprächsführung zum frohmachenden Teil. Wir dürfen von Gottes rettender Heilstat in Jesus Christus berichten. Auch dabei muß die Bibel, die wir zitieren, die Grund-</p>	Verheißung unterstreichen																			
Gottes Liebe bezeugen	<p>Ist auch diese Wahrheit verstanden worden, kommen wir in der seelsorgerlichen Gesprächsführung zum frohmachenden Teil. Wir dürfen von Gottes rettender Heilstat in Jesus Christus berichten. Auch dabei muß die Bibel, die wir zitieren, die Grund-</p>	Verheißung unterstreichen																			

	Suchenden eine Grundlage für seinen Glauben vermitteln; Dies ist einzig und allein Gottes Zusage in seinem untrüglichen Wort.
Frage	Um das Gläubigwerden vorzubereiten, sollten wir vor dem Beten anhand des verlesenen Wortes (hier Joh. 6, 37) etwa so argumentieren: "Herr X, Sie wissen jetzt, was Gott von Ihnen erwartet, um Sie zu erretten. Was wird nun Christus seinerseits tun, wenn Sie bereit sind, gleich in einem schlichten Gebet zu ihm zu kommen?" Sollte Herr X nicht verstanden haben, daß wir uns auf das verlesene Bibelwort beziehen, lesen wir es nochmals und fragen: "Was hat Christus hier ausdrücklich verheißen? (Es muß deutlich werden, daß allein Gottes Wort für den Glauben maßgebend ist.
Aufrichtigkeit prüfen	Um gründlich zu sein, sollten wir noch kurz erläutern, welche Folgen eine Lebensübergabe an Christus für den Betreffenden hat. Es geht darum, fortan " <i>nicht mehr sich selbst</i> ", sondern dem Herrn anzugehören ( <i>Apg. 9, 6; Röm. 14, 7-9</i> ). Das bedeutet ein konsequentes Ja zum Gehorsam und ein ebenso konsequentes Nein zu allem, was Gott nicht gefällt.
Übergabegebet sprechen	erst unser Gesprächspartner auf das bisher Genannte eingegangen, sollten wir mit ihm den entscheidenden Schritt zu Jesus hin tun. Man kann mit folgenden einfachen Worten dazu überleiten: "Herr X, lassen Sie uns nun die Hände falten und miteinander beten. Ich werde es zuerst tun und Sie schließen sich bitte mit einigen Gebetssätzen an". Beim eigenen Gebet ist es wichtig, folgendes in dieser besonderen Situation zu beachten:
Achtung! beim eigenen Gebet	<b>1. Kurz beten!</b> Wenn wir länger als ca. eine Minute beten, wird das für den anderen wenig ermutigend sein. Er wird nämlich unser Gebet als Vorbild auffassen und meinen, ebenso lange beten zu müssen. <b>2. Persönlich beten!</b> Im Unterschied zu den üblichen Gebetsgemeinschaften sollten wir beim Beten nicht die <i>Wir-</i> sondern die <i>Ich-Form verwenden</i> . Wir erleichtern dadurch unserem Gegenüber das persönliche Gebet. <b>3. Zeugnishaft beten!</b> Es ist ebenfalls hilfreich, wenn unser Gebet beim zuletzt gesprochenen Bibelwort anknüpft und das Geschehen Mut machend unterstreicht. Etwa so: "Danke, Herr, daß auch ich mit meiner Schuld zu dir kommen durfte. Du hast dein Wort wahr gemacht und mich nicht von dir gestoßen ... "
Zum Gebet helfen	Entsteht nach unserem Gebet eine längere Pause, so können wir Mut machend sagen: "Bitte, Herr X, beten Sie doch nun

Bei  
Komplikationen

auch!" Wird auch dann nicht gebetet, erkundigen wir uns nach den Ursachen dafür. Ist es nur Schüchternheit oder Ratlosigkeit, bieten wir Ihm die Form des Nachsprechens an, wobei wir die Gebetssätze für unseren Partner formulieren und sie jeweils wiederholen.

Will oder kann der Betreffende auch dieses nicht so ist folgender Hintergrund zu vermuten:

a) Herr X scheut die Konsequenzen.

Er meint vielleicht, er könne bestimmte Gebote nicht einhalten oder irgendetwas nicht lassen (gesetzliches Bibelverständnis),

Es steht noch Sünde im Wege, die erst bekannt und ausgeräumt werden muß.

c) Es liegen Berührungspunkte mit okkulten Praktiken vor die blockierend wirken.

Besonders im letzteren Fall könnte es sein, daß wir einen älteren oder erfahreneren Seelsorger zu Rate ziehen müßten. Bei Evangelisationen braucht sich der Helfer dabei nur an einen Berater oder an den Evangelisten zu wenden.

#### 4. DIE NACHARBEIT EINLEITEN

Glaubensgewißheit  
festigen

Wenn Herr X gebetet hat, so ist er nicht unbedingt auch schon "zu Glauben" gekommen. Wir müssen seine Einstellung daher überprüfen. Dabei knüpfen wir beim zuletzt durchgesprochenen, ihm bereits vertrauten Bibelwort an und argumentieren etwa so:

"Schön, Herr X, daß Sie nun auch gebetet haben. Wenn wir an unser zuletzt besprochenes Bibelwort denken - was haben Sie dann in Ihrem Gebet jetzt getan?"

Werden wir nicht verstanden, lesen wir die Bibelstelle (Johannes 6,37) noch einmal vor oder wir erinnern: "Nicht wahr Sie sind in Ihrem Gebet doch zu Jesus gekommen?" Und 'nun kommt unsere entscheidende Testfrage: "Herr X, was hat denn Jesus Christus auf Grund seiner Zusage an Ihnen getan?"

Bleibt die Unsicherheit, so ist es gut, Herrn X in unsere Bibel einsehen zu lassen und zu fragen: "Bitte lesen Sie doch selber einmal. Was hat Jesus versprochen?"

Eine weitere Hilfe, das zugesagte Heil wirklich im Glauben zu erfassen, sind auch die Fragen: Sagt Jesus die Wahrheit? Kann man sich auf seine Worte verlassen? oder: Wenn Jesus also hält was er verspricht - und Sie sind aufrichtig zu ihm gekommen, hat Jesus Sie dann angenommen oder von sich gestoßen?

Glaubenshilfe  
geben

So einfach diese "Logik" auch erscheint; sie ist der richtige Weg, um zum Glauben zu kommen.

Ohne zu fühlen	Sollte der Einwand kommen: "Aber ich fühle davon ja noch nichts!" so können wir ohne Zögern wieder auf das Bibelwort verweisen. Dort steht nämlich nicht: "Wer zu mir kommt, der wird etwas fühlen". Das Fühlen hat mit Gottes Treue zunächst nichts zu tun. Es gilt, auf seine Zusagen und nicht auf unsere Gefühle zu bauen: !
Im Glauben danken	In der Regel wird dieser angebotene Weg zur Rettung - allein durch den Glauben - dankbar erkannt und beschritten. Ergänzend wäre noch zu betonen: "Das Entscheidende hat Jesus Christus am Kreuz für Sie vollbracht. Nachdem Sie das nun glauben, sollten Sie sich darüber freuen und Ihrem Herrn danken." In einem kurzen Gebet können wir zum Danken die erste Gelegenheit geben. Auch jetzt ist es gut, selbst zu beginnen.
Den Glauben befestigen	Einerseits ist es verständlich, daß während "eines" Seelsorge-Gesprächs nicht alles gesagt werden kann. Andererseits müssen wir uns bei diesem wichtigen Ereignis genügend Zeit für den anderen nehmen. Wie wir zuvor auf die negativen Konsequenzen der Sünde (Zorn und Gericht Gottes) hinzuweisen hatten, so werden wir jetzt auf einige befreiende Konsequenzen des Gläubigseins aufmerksam machen. Wir gehen dabei kurz auf folgende Faktoren ein: Wer angenommen wurde, bzw. zum Glauben kam, empfing <i>zugleich mit Jesus</i> (Römer 8, 32) <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Vergebung der Sünden (Eph. 1, 7)</li> <li>2. Ewiges Leben (1. Joh. 5, 12)</li> <li>3. Die Gotteskindschaft (Joh. 1, 12).</li> </ol>
Erste Wegweisung geben	Mit der Feststellung, daß nun der erste Schritt auf dem völlig neuen Glaubensweg getan worden ist, werden wir zur weiteren Orientierung noch einige wichtige Hinweise geben. Dazu überreichen wir dem zum Glauben-Gekommenen (falls vorhanden) das grüne Faltblatt mit dem <a href="#">GEISTLICHEN KONZEPT</a> . Wir erläutern es kurz und bitten darum, es zu Hause gründlich zu lesen. Bei offiziellen Evangelisationen gehört der Fernbibelkurs GOTTES WORT - EIN LICHT meist mit zum Nacharbeitsmaterial, ferner
Nacharbeitsmaterial übergeben	ein Probeheft zur täglichen Bibellese, ein Johannesevangelium, eine Nacharbeitskarte. Bei persönlicher Evangelisation wird empfohlen, sich dieses Material zu beschaffen und es bei sich zu führen.

Vorurteile  
ausräumen

Schematisierung  
vermeiden

Falschen  
Erwartungen  
begegnen

Bewährungsflucht  
unterbinden

### III. Seelsorge beim Neuanfang im Glauben

Einleitende Hinweise

Auch unter Christen ist die Meinung verbreitet, Seelsorge sei nur bei einem "Defekt" im Glauben vonnöten. Durch eine Falsche verstandene Beichtpraxis ist weithin der Eindruck entstanden, man müsse in der Seelsorge grundsätzlich irgendwelche Sünden bekennen. Um sich nicht bloß-steilen zu müssen, wird daher leider auch das helfende Glaubensgespräch oft vermieden. Ein weiterer Grund, weshalb Christen untereinander über Glaubensfragen kaum oder nie sprechen, ist die bereits erwähnte Annahme, daß nur ordinierte Geistliche dafür zuständig seien. Daraus ist eine innere Verarmung sowohl in den Gemeinden als auch beim einzelnen Christen erwachsen. Im Gespräch verlassen wir die lähmende Isolation. Wir öffnen uns geistlichen Einflüssen; wir bekunden Vertrauen. Schon ein kurzer Austausch und eine Gebetsgemeinschaft sind daher oft ein Hilfe.

Andererseits besteht jedoch auch die Gefahr einer geistlichen Schematisierung. Weder durch seelsorgerliche Gespräche noch durch Verkündigungsmethoden darf der Eindruck erweckt werden, als sei das Glauben eine abgeschlossene, erledigte, unverlierbare Sache. So wichtig Aussprachen oder andere methodische Hilfen sind, wenn wir sie überbetonen, können sie zu einem "Ruhekissen" werden und das Wachstum im Glauben blockieren.

Besonders bei Personen, die öfters einen Seelsorger aufsuchen, liegen in dieser Beziehung z. T. falsche Erwartungen vor. Hier ist eine nüchterne Aufklärung über die *Wachstumsgesetze* des Glaubens vonnöten. Es muß deutlich gesagt werden, daß der Glaubenskampf mit der Bekehrung erst richtig beginnt. Weder die Wegweisung noch das Gebet eines Seelsorgers wirken mechanisch. Die Hilfe kommt allein von Gott. Darum werden wir in der Seelsorge jegliche Personenbindung vermeiden und immer wieder von uns weg auf den Herrn weisen müssen. Gelegentlich meinen Christen, daß sie in der Seelsorge - wie bei einem Großeinkauf - Glauben für eine längere Zeit gleichsam auf Vorrat mitnehmen können. Auch hier möchte man der harten Glaubensbewährung des Alltags entfliehen. In solchen Fällen muß die ernüchternde Information dahin gehen, daß Krisensituationen für Christen der Normalzustand sind. Gott will nämlich, daß wir Tag um Tag seine rettende Hilfe erfahren (Ps, 34, 7 + 19). Das setzt Situationen voraus, in denen wir außer dem Herrn keinen Ausweg mehr wissen. Oft wird vergessen, daß der Herr nicht nur hilft, sondern auch La-

	<p>sten auferlegt (Ps. 68, 20), und daß wir diese zunächst aus seiner Hand annehmen müssen.</p> <p>Gesprächsvorbereitungen</p> <p>Das Gesprächskonzept mit seinen vier Leitgedanken wurde bereits beim 1. Thema besprochen. Es gilt im Prinzip auch für die Seelsorge an einem Christen und lautet:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Diagnose stellen</li> <li>2. Die Zusammenhänge erhellen</li> <li>3. Den Neuanfang vorbereiten</li> <li>4. Den Neuanfang vollziehen</li> <li>5. Die Nacharbeit vornehmen.</li> </ol> <p>(Punkt 2 wurde hinzugefügt.) Als "Handwerkzeug kommen ebenso die Bibel und das Nacharbeitsmaterial in Betracht.</p>		<p>einem geistlich noch unvorbereiteten Menschen getroffen. Beim jetzigen Thema gehen wir davon aus, daß unser Gesprächspartner auf Grund der gestellten Fragen und ihrer Beantwortung als Bruder oder Schwester in Christus anzusprechen ist. Es empfiehlt sich, das Gespräch etwa mit den Worten: "Herr X, welches besondere Anliegen hat Sie als Christ hierher (zu mir) geführt?" zu beginnen.</p> <p>Um echte Hilfe geben zu können, werden wir den geistlichen Standort unseres Mitchristen herausfinden müssen. Hierbei bedarf es nicht nur der Aufrichtigkeit unseres Gegenübers, sondern vor allem der Mithilfe und Erleuchtung durch den Heiligen Geist.</p> <p>Der Übersicht halber sei hier versucht, die mögliche geistliche Verfassung beim Christen aufzuzeigen.</p> <p>Von der Bibel her gibt es</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) geistliche Christen,</li> <li>b) fleischliche Christen,</li> <li>c) abgefallene Christen.</li> </ol>
Gesprächskonzept beachten		Was muß ich wissen?	
Zielsetzung überdenken	<p>Auch bei einem Neuanfang im Glauben ist die bußfertige Lebensübergabe an Christus im Gebet und das glaubensmäßige Erfassen der Vergebungsgnade das Seelsorgeziel.</p> <p>Liegt ein Versagen vor, so gilt es, dem Gläubigen die z. T. verborgenen Ursachen hierfür ins Bewußtsein zu bringen. Wie ein kluger Arzt wollen wir nicht nur "Symptome behandeln" (was einem allzuschnell Hinweis auf die Gnade als "Trostpflasterchen" entspräche). Es geht vielmehr darum, "vorbeugende" Einsichten zu vermitteln, damit ein inneres Abgleiten möglichst nicht wieder passiert.</p> <p>Dabei gehen wir von der biblischen Voraussetzung aus, daß ein "Fallen" oder "Abweichen vom Herrn" zwar durchaus möglich, daß es aber nicht unvermeidbar oder unabänderlich ist.</p> <p>Falls wir an dieser Stelle noch persönlich im Zweifel sind, sollten wir uns zur Selbstorientierung eingehend mit folgenden Bibelstellen befassen:</p> <p>Psalm 84, 8; 118, 15; 119, 165; Johannes 8, 36; Römer 6, 1ff; 14, 7-9; 2. Korinther 3, 17; Judas 24; 1. Johannes 3, 8; 1. Petrus 1, 18 u. a.</p> <p>Wer die Meinung vertritt, ein Christ könne nicht mehr fallen oder sündigen, ist ein Schwärmer. Wer jedoch die Auffassung hat, daß ein Christ immer wieder fallen muß, der ist ebenso "u nnüchtern" (1. Kor. 15, 34).</p> <p>Beim letzteren Standpunkt wäre es natürlich kaum möglich, einem anderen den Weg zu einem sieghaften Leben zu weisen. Ein ebenso großes Hindernis wäre andererseits die Auffassung, selber schon vollkommen und am Ziele zu sein.</p>	Der geistlich gesunde Christ	<p>Nach Römer 8, 9 ist im Prinzip jeder, der den Geist Gottes empfangen hat, "geistlich und nicht fleischlich" und auf Grund dessen überhaupt erst ein Christ.</p> <p>Mit der Wiedergeburt beginnt normalerweise auch das Wachstum des inneren, geistlichen Menschen (Joh. 3, 30). Gesundes Wachstum gibt es jedoch nur bei einer aufrichtigen Bereitschaft hierzu (2. Kor. 4, 16). Dieses Offensein für das Wirken des Heiligen Geistes hat weder etwas mit besonderer Leistung noch mit Vollkommenheit des betreffenden Christen zu tun.</p> <p>Gerade der geistlich Gesunde weiß um seine eigene Schwachheit und um Satans List. Er ist sich jedoch auch der Gegenwart des innewohnenden Heiligen Geistes bewußt. Daher rechnet er nicht mehr mit der eigenen Schwachheit (oder Kraft), sondern hat den Sieg Christi über Teufel, Sünde und Welt im Glauben für sich in Anspruch genommen. Er lernt es mehr und mehr, auf Grund der Verheißungen im voraus für den Sieg über die Sünde, die Zeugniskraft und das nötige Wachstum zu danken (1. Kor. 15,57; Phil. 4,13). Auf diese Weise wird die Geistesfrucht (Gal. 5, 20) in seinem Leben nach und nach offenbar.</p>
eigenen "Standort" überprüfen			
Wie "steige ich ein"?	<p>1. DIE DIAGNOSE STELLEN</p> <p>Wir haben bereits die grundsätzliche Unterscheidung zwischen einem geistlich erweckten, einem geistlich neu erweckten und</p>	Der geistlich kranke oder fleischliche Christ	<p>In 1. Korinther 3, 1ff. werden Christen, die im Gemeindeleben und in der Nachfolge stehen, dennoch von Paulus "fleischlich" genannt. Damit wollte er das grundlegende Heilerlebnis der Korinther keineswegs in Abrede stellen. Sie hatten den Geist Gottes empfangen und waren Christen. Aber das geistliche Wachstum in ihnen war blockiert oder zumindest gehemmt_ Der Geist Gottes hatte noch nicht die Gesinnung Christi in</p>

ihnen ausprägen können, Jahre nach ihrer Bekehrung war immer noch "alles beim alten". "Weil Eifer, Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich?" (1. Kor. 3, 3) muß der Apostel sie rügen.

Einen geistlich kranken Christen kann man folglich am Zurückbleiben im inneren Wachstum erkennen. Es fehlt bei ihm an der geistlichen Frucht (Liebe, Friede, Geduld, Freundlichkeit usw.). Wir werden noch zu prüfen haben, ob und inwieweit ein Christ für sein geistliches Wachstum verantwortlich ist.

Der abgefallene Christ

In der Heiligen Schrift finden wir eindeutige Warnungen vor dem Abfall im Glauben (u. a. Hes. 33, 12-13; Luk. 8, 13; Matth. 25, 1-13; Joh. 15,6; 1. Kor. 10, 1-12).

Es gilt in der Seelsorge zwischen dem Vorstadium des Abfalls und dem vollzogenen Abfall zu unterscheiden. Da eine Erneuerung des Glaubens bei einem wirklich Abgefallenen nach Hebr. 6, 6 unmöglich ist, werden solche Menschen zu einem seelsorgerlichen Gespräch kaum erscheinen (höchstens als fanatische Kritiker).

Dank der Treue und Geduld Christi geschieht ein wirklicher Abfall nur in seltenen Fällen. In der Seelsorge werden wir erfreulicherweise häufig das Zurückholen und Heilen Abgeirrter durch den "guten Hirten" (Luk. 15, 4) erfahren.

## 2\_ ZUSAMMENHÄNGE ERHELLEN

Nachdem wir durch Fragen und aufmerksames Zuhören über den geistlichen Stand und das Anliegen des Betreffenden einige Klarheit erhielten, beginnt unsererseits der seelsorgerliche Dienst

Hilfe für geistlich Gesunde

Das Gespräch mit geistlich gesunden Menschen wird uns eine Freude sein. Sie haben keine direkten Probleme. Es war lediglich das "gesunde" Bedürfnis nach einer Glauben stärkenden Aussprache oder Gebetsgemeinschaft, das sie zu uns führte. Vielleicht brauchen sie einen praktischen Rat, eine bessere Dienstmöglichkeit oder intensivere Kontakte mit Christen, was wir gerne vermitteln.

Hilfe für geistlich Kranke

Unser Dienst an geistlich kranken Menschen wird sich nicht ganz so schnell und einfach gestalten. Obwohl es zur neuen Lebenshingabe und Glaubensgewißheit bei ihnen kommen soll, müssen wir uns zunächst aufklärend mit den *Krisenursachen* ihres Glaubens befassen. Das ist u. U. wichtiger als ein gut gemeinter Neuanfang, der sich aus Mangel an Klarheit dann bald erneut als nötig erweist.

" Krankheits-symptome"

In der Regel werden uns einige notvolle Merkmale des Krisenzustandes genannt. Diese können u. a. folgende sein:

- a) Allgemeine Lauheit
- b) Mangelnde Heilsgewißheit
- c) Konkrete Fehlritte (Sünden)
- d) Mangelnde Widerstandskraft
- e) Mangelnde Zeugniskraft

Dabei handelt es sich in allen Fällen nicht um Ursachen, sondern um Äußerungen einer tiefer liegenden geistlichen Not. Die genannten Dinge sind lediglich gewisse "Krankheitssymptome", Es gibt eine entscheidende Frage, die wir uns stellen und deren Bedeutung wir dem Betreffenden klar machen müssen. Sie lautet:

*Aus welchem Grunde* konnte es zu dieser ungesunden Entwicklung überhaupt kommen? Anders formuliert: Wo liegt das eigentliche Versäumnis?

Fast ausnahmslos tut es den Betreffenden leid, daß sie sich in diesem fruchtlosen Zustand befinden. Sie sind auch bereit, ihre Schuld zu bekennen und neu zu beginnen. Doch zuerst muß ihnen klar werden, was ihre eigentliche Schuld vor Gott ist.

Wie kaum eine andere Bibelstelle kann das Gleichnis vom Weinstock und den Reben (Joh. 15, 1ff) die Hintergründe erhellen. Es zeigt uns die eigentliche Ursache für jegliches Versagen des Christen. Dieser ist zwar zu Jesus gekommen, aber er ist nicht bei und in ihm als seinem Weinstock geblieben.

Wie sich das Zukurzkommen auch äußern mag, die Ursache dafür ist immer die gleiche: Der Betreffende hatte zu wenig oder gar keine Verbindung mehr mit Jesus Christus als der einzigen Quelle geistlicher Kraft. Was hier nicht genügend beachtet wurde, das sind die lebenswichtigen Grundsätze: Gottes Wort akzeptieren! Gebetsleben führen! Gemeinschaft praktizieren! Gehorsam trainieren!

Befreiende Antwort

In vielen Fällen wurde Christus zwar als Erlöser angenommen, aber noch nicht als „Kraftzentrale“ für den Alltag mit seinen Versuchungen, Nöten und Problemen entdeckt. Umso wichtiger ist es für uns, dem Hilfesuchenden an Hand von Johannes 15 den frohmachenden Ausweg aus seiner Not zu zeigen. In Christus ist genügend Gnade, Weisheit und Stärke für jede Lebenslage vorhanden. Wer "in ihm bleibt", wird nicht mehr zuschanden. In und mit Christus ist ihm alles geschenkt (Römer 8, 32).

Wer jedoch darauf angewiesen wäre, nach einem Neuanfang wider aus eigenen Reserven zu schöpfen, der würde unweigerlich bald wieder in der gleichen Sackgasse landen.

## 3. DEN NEUANFANG VORBEREITEN

Nachdem die eigentliche Krisenursache bei unserem Gesprächspartner erkannt worden ist und er einen mutmachenden Aus-

blick erhielt, befassen wir uns mit dem eigentlichen Neuanfang im Glauben.

**Sündenerkenntnis vertiefen**  
Wie bei einer Erstübergabe an Christus ist es dabei zunächst unsere Aufgabe, die Sündenerkenntnis zu vertiefen. Hier geht es allerdings weniger um die allgemeine, uns von Gott trennende Schuld, sondern speziell um das Versagen als Christ. Wir neigen dazu, die Symptome (etwa Jähzorn, Lüge, sexuelle Verirrung u. a.) und nicht die eigentliche Ursache als Schuld zu betrachten.  
Für einen Jünger Jesu gibt es keine größere Sünde, als die bewusste Lebensgemeinschaft mit Christus zu vernachlässigen, Nur wenn das geschieht, wenn wir also nicht "in ihm bleiben" (Joh. 15, 6), kann es überhaupt zu konkreten Übertretungen kommen, In seinem 1. Brief sagt Johannes: "Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht" (Kap. 3, 6).

**Durch die Schrift überführen**  
Die überführende Argumentation erfolgt auch bei Christen allein durch die Heilige Schrift. Es handelt sich z. B. um ein klares Gebot, wenn Jesus sagt: 'Bleibet in mir' (Joh, 15,4) Wer sich also durch Äußerlichkeiten von der innigen Verbindung mit Christus abdrängen läßt, hat sein Gebot übertreten und ist dadurch schuldig geworden.  
Für einen Christ ist es Sünde, nur gelegentlich zu beten und "wenig Zeit" für die Bibel zu haben. Wenn andere Dinge, etwa die Arbeit, die Familie oder das Hobby den Vorrang haben, wenn sie ihm wichtiger wurden, dann hat er bereits den Weg der Undankbarkeit und der Untreue beschritten. Er hat "die Welt lieb gewonnen" (1. Joh. 2, 15-17) und handelt auch gegen die Anweisung Jesu, zuallererst "nach dem Reiche Gottes" zu trachten (Matth. 6, 33). Das alles ist Ursache genug, demütig und aufrichtig Buße zu tun.

**Konsequenzen aufzeigen**  
Wie wir den Unbekehrten vor den Konsequenzen der Sünde zu warnen hatten, so werden wir jetzt auf die Folgen eines lauen, unbußfertigen Christseins hinweisen müssen, Es ist eine ernste Sprache, wenn Jesus sagt: "Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt" (Joh. 15, 6), Nicht ohne Grund verweist er sogar auf ein Ende im "Feuer", In diesem Zusammenhang können wir auch Jesu warnendes Reden an die Gemeinden in den Sendschreiben zitieren. Wenn laue Christen keine Buße tun, d. h. in ihrem lauen Zustand verbleiben, dann wird der Herr sie aus seinem Munde "ausspeien" müssen (Offb. 3, 16).

**Christi Barmherzigkeit bekunden**  
Weil Christus jedoch zur Umkehr ruft, darum ist damit auch das Angebot seiner zurechtbringenden Gnade verbunden. Gerade die lauen Laodicea-Christen läßt er wissen: "Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an" (Offb. 3, 20), Auch dort, wo man ihm bereits die Tür gewiesen hat, geht er nicht für immer

Bibelworte für Christen

Glaubensgewißheit überprüfen

Konkrete Wegweisung geben

Der Fernbibelkurs

fort, sondern will neu mit seinem Frieden einkehren und "Wohnung machen".

#### 4. DEN NEUANFANG VOLLZIEHEN

Ebenso wie bei der Erstübergabe an Christus, so geht es auch bei einem Neuanfang im Glauben um einen konkreten, persönlichen Schritt, In der Durchführung desselben können wir in der gleichen, bereits bekannten Weise verfahren.

Nach dem Verlesen eines *Bibelwortes* gilt es, die *Bedingung* (menschliche Seite) und die *Verheißung* (göttliche Seite) zu erläutern. Danach wäre die Ernsthaftigkeit des Neuanfanges kurz zu überprüfen und - wie bereits erklärt - das *Übergabegebet* mit dem Gegenüber zu sprechen.

Obwohl im Prinzip die genannten 5 Bibelworte (Seite 17) alle verwandt werden können, ist es ratsam, sich bei einer Neuübergabe für *Offenbarung 3, 20* oder 1. *Johannes 1, 9* zu entscheiden.

Beim letzteren Wort können wir dazu ermuntern, u. a. die Sünde der Unterlassungen und der Lauheit konkret zu bekennen. Ebenso wichtig ist es jedoch, darauf hinzuweisen, daß Gott demjenigen der bekennt, die volle Vergebung verspricht. Auch beim Neuanfang kann und soll der Glaube sich voll und ganz auf Gottes Verheißung gründen.

#### 5. DIE NACHARBEIT VORNEHMEN

Nach dem Übergabegebet eines Christen ist es ebenso unerlässlich, sich zu vergewissern, ob der Betreffende die ihm zugesagte Neuannahme und Vergebung nun auch wirklich im Glauben besitzt, Wir sollten uns dabei der gleichen Argumentation (glauben, ohne zu fühlen, weil Gott nicht lügt - Danken im Glauben) wie bei der Erstübergabe bedienen, Es geht auch jetzt um ein Ergreifen, bzw. Annehmen der Gnade ohne jegliche Leistung ~ allein durch den Glauben, Auch gilt es, die bereits genannten Regeln (in ich-Form beten usw.) zu beachten.

Umgang mit dem NACHARBEITSMATERIAL (allgemein)  
Von großer Wichtigkeit sind die praktischen Ratschläge und Hinweise, die wir anschließend im sogen. Nachgespräch geben. Oft sind Christen trotz einer klaren Bekehrung nur deshalb wieder lau geworden, weil ihnen etwa die Bedeutung der Stillen Zeit nicht genügend klar gemacht worden ist.

Der zum Nacharbeitsmaterial gehörende Fernbibelkurs "GOTTES WORT - EIN LICHT" bietet hierfür eine gute Hilfe,

ebenso auch das grüne Faltblatt mit dem vier-Punkte-Konzept (die großen G). Es empfiehlt sich, unserem Gesprächspartner ein Exemplar des Konzeptes zu übergeben, damit er unsere Erläuterungen auf dem Papier verfolgen kann (wobei wir Punkt für Punkt kurz erklären).

Danach sollten wir ihm den Bibelkurs mit dem Hinweis, ihn auszufüllen und baldmöglichst einzusenden, auch übergeben. Wir wollen unser Möglichstes tun, um einem Abgleiten im Glauben vorzubeugen.

Die Bibellese

Wenn wir beim Erläutern des 1. Punktes (Geistl. Konzept) auf die Wichtigkeit des täglichen Bibellesens eingehen, wird sich das Anbieten einer Probenummer des Bibellesezettels (v. Viehbahn) oder ähnlichen Materials (mit Bestellzettel) als praktische Hilfe erweisen.

Dabei ist der Hinweis auf das baldige Abschicken des Bestellzettels nicht zu vergessen. Manchmal werden wir klar machen müssen, daß das bloße Lesen von Losung und Lehrtext für ein gesundes geistliches Wachstum nicht ausreichend ist.

Johannes-evangelium

Das Anbieten eines Johannesevangeliums ist für einen Start mit der Bibel besonders bei Erstentscheidungen sehr zu empfehlen. Für eine Nacharbeit in diesem Sinne sollte man auch bei Hausbesuchsaktionen oder persönlicher Evangelisation Vorsorge treffen.

Nacharbeitskarte

Am Schluß des seelsorgerlichen Gespräches bieten wir dem Bruder oder der Schwester unsere weiterführende Betreuung an. Wir sagen ihm, daß wir ihn besuchen und ihn dadurch im Glauben ermutigen möchten.

Aus diesem Grunde erbitten und notieren wir uns die genaue Adresse. Bei Evangelisationen wird uns hierfür die vorgedruckte Nacharbeitskarte zur Verfügung gestellt, die am letzten Schulungsabend erklärt worden ist.

Sollte der Betreffende die Preisgabe seiner Adresse aus irgendeinem Grunde nicht wünschen, so müssen wir dies akzeptieren.

Nachgehende Betreuung

Ein Besuch bei unserem geistlichen "Pflegekind" innerhalb von 2 Wochen gehört bei Evangelisationen zum Betreuungsprogramm. Dabei werden wir die getroffene Entscheidung zu befestigen suchen, neu zum Bibellesen und täglichen Beten ermuntern, uns nach den örtlichen Gemeindegkontakten erkundigen, nach dem auszufüllenden Bibelkurs fragen, auf sonstige Probleme eingehen und vor allem mit dem Betreffenden beten. Sollte uns der geistliche Fortschritt noch unsicher erscheinen, müßten wir unseren Besuch wiederholen.

Evtl. können wir uns bei der Herstellung des Gemeindegkontaktes oder der Gründung eines Hausbibelkreises nützlich erweisen. Das tägliche Gebet für die betreffende Person dürfte während der Betreuungszeit selbstverständlich sein.

## Umfassendere Vorbereitung für den Seelsorgedienst

Selbstverständlich konnten im Rahmen dieser "kleinen Seelsorgeschole" nur die grundlegenden Fragen erarbeitet und berücksichtigt werden. Was das breite Spektrum der Alltagsproblematik betrifft, so lässt sich nicht alles vordisponieren. Zudem wird alles, was wir persönlich erfahren, gelesen oder erarbeitet haben, sich in seelsorgerlichen Gesprächen als Hilfe erweisen. Gleichwohl werden wir bei jedem Gespräch von der Leitung des Heiligen Geistes abhängig sein.

Zum ergänzenden Studium seelsorgerlicher Fragestellungen und Abläufe seien Ihnen folgende praxisbezogene Schriften empfohlen:

### 1. Zur Seelsorge beim ersten Glaubensschritt (Bekehrung)



Chris erlebt Gott

### 2. Zur Seelsorge beim Neuanfang im Glauben (Nachfolge)



Chris entdeckt das siegreiche Leben